

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 46

Rubrik: Notizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

es Schmacks entrissen

Das ist doch ...»

«Und wie du dich kleidest! Man könnte meinen, du würdest alles beim Second ... nein, eher beim Third-Hand-Shop einkaufen. Das Hemd ist so lappig, dass man es nicht einmal mehr zum Autopolieren benutzen könnte. Dein Anzug würde mir selbst als Tex-Aid-Spende die Schamröte ins Gesicht treiben, und zu allem Elend trägst du zu den schwarzen Lederschuhweissen Söckchen!»

«Was fällt dir eigentlich ein!» Rauschenberger machte den verzweifelten Versuch einer Gegenoffensive – vergeblich.

«Was mir einfällt, wenn ich dich so anschau? Gar nichts – dein Aussehen ist so schrecklich, dass es mich geradezu lähmt. Siehst du denn nicht ein, dass du dir dein Leben ruinierst? Die Zeiten, in denen ein Mann durch Können allein überzeugte, sind endgültig vorbei. Heutzutage braucht man Stil, um in der Geschäftswelt zu brillie-

Weg mit den alten Fetzen!

ren. Und der, mein lieber Rauschi, der fehlt dir! Oder glaubst du, du würdest sonst seit Monaten auf dem gleichen Posten sitzen?»

Rauschenberger hatte aufgegeben und hörte Kaulbacher mit einer fast schon schuldbewussten Miene zu.

«Aber nicht verzagen, Kaul! Ich habe mir in den letzten Wochen ein Styling-Konzept für dich ausgedacht, das dich den schrecklichen Krallen des schlechten Geschmacks entreissen und in die luftigen Höhen des guten Stils emporheben wird. Als erstes die Kleidung: Weg mit deinen alten Fetzen und hopp, hopp, frisch eingehüllt!»

Er drückte dem nunmehr völlig desolaten Rauschenberger eine Plastiktasche voller Kleider in die Hand. Dazu gab er ihm noch ein Necessaire.

«Bevor du dich aber anziehst, mach dich noch ein wenig mit dem Zeug hier frisch.

Wir haben auf dem Klo zwar keine Duschen, aber es muss einfach sein, glaube mir!»

Mit diesen Worten schob er Rauschi in das Etagen Klo und begann vor der Tür auf und ab zu patrouillieren. Jeden, der auch aufs WC wollte, schickte er mit harschem Ton wieder fort – es finde hier ein wichtiges Experiment statt, welches nicht gestört werden dürfe. Nach einer halben Stunde öffnete sich hinter Kaulbachers Rücken zögernd die Tür.

Dieser betrachtete Rauschenberger nur für Sekunden, bevor er im Kasernenhofton «Auch die Unterhosen!» brüllte.

Rauschenberger verschwand augenblicklich wieder. Weitere fünf Minuten vergingen, bis er von neuem erschien.

«Ah, schon besser. Na, man fühlt sich doch wie ein neuer Mensch, nicht wahr?» Er klopfte Rauschenberger aufmunternd auf die Schultern, nahm diesem den Packen mit den alten Kleidern ab und steckte sie in den nächsten Papierkorb.

«J-ja, wird wohl schon so sein.»

«Aber sicher. Aber sicher. Das macht dann, ganz unter Freunden, lächerliche zweitausend Franken. Okay?»

Rauschi zückte seine Schecks, schrieb einen über die verlangte Summe aus, gab ihn Kaulbacher und torkelte dann in sein Büro zurück.

Und so begann der unaufhaltsame Aufstieg von Waldemar Rauschenberger.

Der gepflegte Mann ...
... trägt im Herbst 1989
das Loch im Socken
links!

ks

Notizen

VON PETER MAIWALD

Bescheidenheit ist eine Zier derer, die schon alles haben.

*

Eine Inflation entsteht auch, wenn immer mehr Menschen sich kaufen lassen.

*

Das Ei des Kolumbus? Geschichtsklitterung, sagte das Huhn.

*

Auch Bürokraten glauben an den Weltuntergang, aber nur, wenn er amtlich ist.

*

Den Frieden erhalten!
Wessen Friede? Was für einen?
Wie haltbar? Für wen?
Für wen nicht? Für wie viele?
Für wie lange?
So viele Fragen! Soviel Unfriede!

*

Die Kunst, ein Gesicht zu wahren, das man nicht hat!



Stieber Teppiche

Stockerstr. 2
8810 Horgen
Telefon
G 01/725 73 11
P 01/725 52 24

Ausstellung
Samstag,
11. Nov. bis
Mittwoch,
15. Nov. 1989
im Geschäft
Stockerstr. 2,
8810 Horgen

Werktags
14.00 - 21.00 Uhr
Samstag
9.00 - 21.00 Uhr
Sonntag
11.00 - 21.00 Uhr

der nicht mit der Zeit ging. am